

(38 %) gehen von einem ausgeglichenen Jahresergebnis (+/- 1 Mio. Euro) aus. Bereits im Jahr 2012 verzeichneten 45 % der befragten Klinika Defizite, während nur 24 % mit einem positiven und weitere 31 % mit einem ausgeglichenen Ergebnis rechnen konnten. Für das Jahr 2013 erwarten nur noch 6 Universitätsklinika ein positives Jahresergebnis von über 1 Millionen Euro. Dagegen konnten noch im Jahr 2011 14 Universitätsklinika ein solches positives Ergebnis verzeichnen. In Summe betragen die erwarteten Defizite im Jahr 2013 82,4 Millionen Euro. Damit haben sich die Verluste der defizitären Uni-

versitätsklinika seit dem Jahr 2011 mehr als verdoppelt: Noch vor zwei Jahren verzeichneten diese Verluste von 40,56 Mio. Euro. 2012 betragen die Verluste bereits 76 Mio. Euro. Dieser negative Trend würde sich noch deutlicher zeigen, hätten sich alle 32 Universitätsklinika an der Umfrage beteiligt. Insgesamt geht der VUD daher von einem Verlust der defizitären deutschen Universitätsklinika von mehr als 100 Mio. Euro im Jahr 2013 aus. Dem gegenüber steht eine positive Bilanz von erwarteten 29,7 Mio. Euro derjenigen Häuser, die in 2013 mit positiven Jahresergebnissen rechnen können. Daher

überrascht es nicht, dass die Erwartungen der Führungskräfte zur wirtschaftlichen Entwicklung der Universitätsklinika bis 2015 zu 76 % negativ sind. 38 % der befragten Klinikleiter rechnen mit einer deutlichen Verschlechterung, weitere 38 % gehen davon aus, dass sich die Entwicklung der von ihnen geleiteten Klinik „etwas verschlechtern“ wird. Dagegen können nur noch zwei Vorstände von einer sich „etwas verbessernden“ Lage ausgehen. Mit einer „deutlichen Verbesserung“ für die kommenden Jahre kann heute gar keine deutsche Universitätsklinik mehr rechnen. (PM-VUD)

## Grand Round

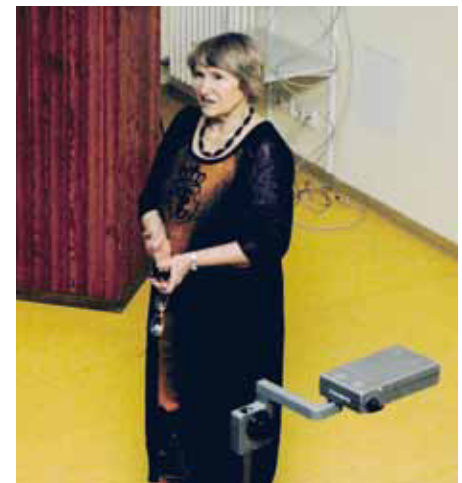
# Kooperationseinheit für angewandte Präventionsforschung

**Anlässlich der Eröffnung der Kooperationseinheit angewandte Präventionsforschung (KAP), die von Prof. Dr. Notger Müller, Arbeitsgruppenleiter des Bereichs Neuroprotektion am DZNE Magdeburg, geleitet wird, fand am 12. Dezember 2012 eine gemeinsame Grand Round des DZNE Magdeburg und der Klinik für Neurologie statt.**

Hintergrund ist die demographische Entwicklung, die dazu führt, dass die Zahl alter Menschen mit schweren chronischen Erkrankungen dramatisch zunehmen wird. Das gilt insbesondere für neurodegenerative Erkrankungen wie der Demenz vom Alzheimerstyp. Diese Prognose und die insgesamt ernüchternden Ergebnisse in der pharmakologischen Forschung lenken den Fokus zunehmend auf die Erforschung nicht-medikamentöser Präventions- und Interventionsmaßnahmen. Diesem Umstand hat das Universitätsklinikum und das DZNE mit der Einrichtung einer gemeinsamen Kooperationseinheit für angewandte Präventionsforschung Rechnung getragen. Aus dem erfreulichen Anlass der Eröffnung dieser Einheit, war es den Organisatoren eine besondere Ehre, als Referentin für diese Grand Round mit Dr. Barbara Romero eine Person gewonnen zu haben, deren Name wie kein anderer in Deutschland mit der Entwicklung und Umsetzung von nicht-medikamen-

tösen Therapieansätzen bei Demenzkranken verbunden ist. Dr. Romero hat ihre Promotion in Psychologie unter Anleitung eines Luria-Schülers (Alexander Romanowitsch Luria gilt als einer der Begründer der Neuropsychologie) in Warschau abgeschlossen. Über die Psychiatrische Universitätsklinik in München gelangte sie nach Bad Aibling, wo sie das dortige Alzheimer-Therapiezentrum zunächst aufbaute und dann mehr als zehn Jahre wissenschaftlich leitete. Im Fokus stand dabei immer der Versuch des Selbsterhaltes des Demenzkranken. Dabei richtet sich der Blick auf erhaltene Ressourcen anstatt auf die offensichtlichen Defizite des Patienten. Dr. Romero stellte zunächst ihr theoretisches Konzept der Selbsterhaltungstherapie vor und betonte, dass die Hilfe zur Adaption an sich veränderter Lebensbedingungen wichtiger sei als wenig erfolgversprechende Versuche, kognitive Verluste durch ein Gedächtnistraining auszugleichen. Die Ressourcen, die Kompetenzen, die zu dem Zeitpunkt noch erhalten sind, sollten in den Alltag aufgenommen und genutzt werden. Die entscheidenden Punkte in der Selbsterhaltungstherapie seien positive Emotionen und Erfolgserlebnisse.

Sie hob hervor, dass es viel motivierender für den Demenzkranken ist, Erfolgsergebnisse mit dem vorhandenen Wissen und Können vermittelt zu bekommen als mit vielen



Dr. Barbara Romero während ihres Vortrages  
Foto: Melitta Dybiona

Fragen, die ein gutes Gedächtnis erfordern, den Patienten zu belasten und ihm damit vor Augen zu führen, was er nicht mehr könne. Letzteres könne zu Depressionen führen bzw. diese verstärken. Um die vorhandenen Ressourcen zu stärken, empfahl Dr. Romero ebenfalls das Kommunikationsverhalten anzupassen. Dies bedeute, die Sichtweise des Kranken und seine Gefühle zu bestätigen und ihn mit Sätzen wie „Ja, du hast völlig recht“ aufzubauen. Ein anderes Verhalten, das sich negativ auf den Kranken auswirken könne, sei, im Beisein des Betroffenen mit anderen über ihn „abfällig“ zu reden.

Ein wichtiger Bestandteil der Therapie im Alzheimerzentrum in Bad Aibling ist das Behandlungsprogramm für Angehörige der Patienten. Angehörige werden meist unvorbereitet mit der Situation konfrontiert und wissen oft nicht, wie sie sich gegenüber dem Patienten verhalten sollen. Aus diesem Grund wird im Programm für Angehörige allgemeines Wissen über Demenzerkrankungen und Hinweise für den richtigen Umgang mit dem Verhalten des Patienten vermittelt. Da Angehörige von Demenzpatienten psychisch und physisch enorm belastet werden, erfahren sie in diesem Programm auch Bewältigungsstrategien und Entlastungsmöglichkeiten. Eine Edukation der Angehörigen zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Demenz hat auch eine positive Wirkung auf die Symptome des Erkrankten selbst, wie Ergebnisse von Evaluationsstudien gezeigt haben.

Wichtiger Bestandteil des Therapieprogramms ist es, Betroffene und Angehörige auf den Alltag zuhause vorzubereiten. Daher wird ein individuelles Programm zur Planung und Begleitung zukünftiger Alltagssituationen erarbeitet sowie ein Netzwerk von externen Hilfen, wie Tagesstätte, Betreuungsgruppen, Einzelbetreuung, Kunst-/Musik-/Ergotherapeuten, Psychotherapeuten, Selbsthilfegruppen sowie Nachbarschaftshilfe aufgezeigt.

Dr. Romero betonte nochmals ausdrücklich, dass Hobbies wie z.B. Tanzen unbedingt weiter gepflegt werden sollten. Beim Tanzen beispielsweise kämen viele Elemente wie Motorik, Koordination, Emotion zusammen, außerdem fördere es die sozialen Kontakte. Auch dies gehöre zu den Ressourcen, die im Alltag berücksichtigt werden sollten.

Ögelin Düzel



**Betreutes  
Kinderzimmer  
auf dem Campus**

**Randzeitenbetreuung der Kinder auch für  
Mitarbeiter des Universitätsklinikums!**  
Betreuungsangebot der OVGU auf dem Campus der Universitätsmedizin

30.11.2012 - Das Campuskinderzimmer der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OVGU) hat seit dem 01. Juni 2012 seinen Service um ein weiteres Betreuungsangebot für Kleinkinder erweitert. Im **Mitarbeiterwohnheim auf dem Campus der Universitätsmedizin im Fernerleber Weg 45b, Wohnung 101** (rechts der Hauptzufahrt zum Klinikum) betreuen ausgebildete Tagesmütter und Erzieherinnen stundenweise den Nachwuchs, um den Eltern eine möglichst reibungslose Vereinbarung von Studium bzw. Beruf und Familie zu ermöglichen.

Dieses Angebot ist in Kooperation zwischen dem Studentenwerk Magdeburg, dem Familienbüro der Universität Magdeburg und dem Studierendenrat entstanden.

Die Betreuung für studentischen Nachwuchs ist kostenlos. Beschäftigte zahlen pro Betreuungsstunde 5 Euro. Jedes Kind im **Alter von zwei Monaten bis 6 Jahren** (Vorschulalter) kann pro Woche maximal 6 Stunden betreut werden. Die Betreuung kann **täglich** in Anspruch genommen werden. Bei Bedarf und vorheriger Anmeldung ist die Betreuung auch an **Wochenenden** möglich.

Eltern können ihre Kinder bei der Familienbeauftragten Loreen Lesske unter 67-12963 oder per E-Mail [loreen.lesske@ovgu.de](mailto:loreen.lesske@ovgu.de) anmelden. Online-Anmeldungen und alle Nutzungsbedingungen sind im Internet unter [www.campuskinderzimmer.de](http://www.campuskinderzimmer.de) zu finden.

Das Campuskinderzimmer der OVGU ist ein flexibler Kinderbetreuungsservice. Das Angebot der Kinderbetreuung auf dem Campus der Universitätsmedizin wurde bereits gut angenommen und könnte sicher auch für Mitarbeiter des Universitätsklinikums eine Lösung des Problems der Randzeitenbetreuung der Kinder darstellen. Die Betreuungszeiten richten sich dabei nach den Bedürfnissen der Eltern.

Ansprechpartnerin: Loreen Lesske, Familienbeauftragte der Universität Magdeburg, Tel.: 0391 67 12963, E-Mail: [loreen.lesske@ovgu.de](mailto:loreen.lesske@ovgu.de)  
Letzte Änderung: 10.05.2012 - Ansprechpartner: Webmaster



## Dienstjubiläum

Wir gratulieren zum 25. Dienstjubiläum

- Frau Martina Krampitz, Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie,
- Frau Corinna Teupel, Universitätsklinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie,
- Herrn Wolf Henkel, Medizinisches Rechenzentrum,
- Frau Martina Wedemann, Universitätsklinik für Strahlentherapie,
- Herrn Andreas Reichstein, Geschäftsbereich Technik und Bau, G 4.2/Betriebstechnik, und
- Herrn Uwe Diesterheft, Institut für Pharmakologie und Toxikologie.

Die Fakultäts- und Klinikumsleitung dankt den Jubilarinnen und Jubilaren herzlich für die langjährige Tätigkeit.

## Impressum „UMMD intern“

Redaktionsanschrift:  
Pressestelle der  
Medizinischen Fakultät der  
Otto-von-Guericke-Universität  
Magdeburg,  
Leipziger Str. 44,  
39120 Magdeburg,  
Tel. 03 91 / 67 15162,  
Fax 03 91 / 67 15159

Redaktion: Kornelia Preuß-Suske  
e-mail: [kornelia.suske@med.ovgu.de](mailto:kornelia.suske@med.ovgu.de)

Fotos: AVMZ und Medizinische Fakultät (Archiv)

Druck: Harz Druckerei GmbH  
„UMMD intern“ erscheint als  
Beilage zur Zeitschrift „UMMD  
aktuell“ für Mitarbeiter und  
Studierende der Medizinischen  
Fakultät.